

Die Presseschau aus deutschen Zeitungen

Die **PFORZHEIMER ZEITUNG** hält fest: „Es ist der vielleicht eigenartigste Auftritt von Armin Laschet in diesem Jahr, das an eigenartigen Laschet-Auftritten ganz und gar nicht zu verwechseln ist. Aber auch die **PFORZHEIMER ZEITUNG** hat es sich nicht Eindrucksvoller hätte er nicht zeigen können, wie er agiert, wenn es eng wird: ohne Rücksicht auf Verluste. Das macht er so mit Laschet, das würde er mit jedem Partner machen“, urteilt die **FRANKFURTER RUNDSCHAU**.

Die **FREIE PRESSE** aus Chemnitz fügt hinzu: „Unabhängig davon, dass es ohne eine gewisse Ruchlosigkeit im harten Politikgeschäft kaum geht, kann man es auch übertreiben. Viele in der CDU haben Söder die Wandlung zum jovial-modernen Staatsmann nie abgenommen und sehen sich in ihren Befürchtungen bestätigt.“

Gehört es somit zu Laschets bleibendem Verdienst, dem umfragebeliebten CSU-Chef die Kanzlerchance verwehrt zu haben? Zumindest lässt sich sagen, dass auch Söder den Kanzlereignungstest zuletzt nicht bestanden hat“, meint die **FREIE PRESSE**.

Die **LEIPZIGER VOLKSZEITUNG** prognostiziert schlechte Zeiten für die CDU: „Hinter Laschet zeichnet sich bisher nicht die Zukunft einer Partei ab, die in vier Jahren erstarkt wieder das Kanzleramt erobern könnte. Aktuell sind da vor allem Uneinigkeit, Machtkämpfe und Zerstörung zu sehen. Nachdem die CDU am Ende der Ära Merkel zweimal ihre neue Parteiführung durch spaltende Kampfkandidaturen ausgetragen hat, könnte der dritte Wechsel an der Parteispitze in nur drei Jahren die Christdemokraten weiter im Strudel nach unten reißen“, warnt die **LEIPZIGER VOLKSZEITUNG**.

In Österreich ermittelt die Staatsanwaltschaft gegen Bundeskanzler Kurz, der unter Korruptionsverdacht steht. Die **FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG** kommentiert zu den Funden auf dem Handy eines Mitarbeiters: „Die ÖVP stellt sich als Opfer einer politischen Justiz dar. Wahr daran ist, dass die Staatsanwälte bei ähnlichen Vorwürfen gegen sozialdemokratische Politiker nicht annähernd so eifrig waren. Wer weiß, was sich dort auf Handys gefunden hätte. Aber das wird der ÖVP nicht helfen. Der schrille Ton, mit dem Kurz' Leute ihr Lied anstimmen, ist verräterisch. Kurz versucht, die Vorgänge weit entfernt von seiner Person zu verorten. Aber weil es genau um ihn und sein ‚Projekt Ballhausplatz‘ ging, ist diese Brandmauer brüchig. Schmidts Handy könnte sich als sein Ibiza-Video erweisen“, mahnt die **F.A.Z.**

DIE TAGESZEITUNG schreibt: „Selbst hartgesottene Korruptionsexperten wie der ehemalige Rechnungshofspräsident Franz Fiedler hätten ‚nicht zu träumen‘ gewagt, dass eine Gruppe innerhalb einer Partei eine Verschwörung anzettelt und mit Steuerzahlergeld gefälschte Umfragen in der Presse drücken lässt. Er glaubt nicht, dass Kurz zu halten ist. Erst wenn ein Minister zu mehr als einem Jahr Haft verurteilt ist, muss er zurücktreten. Das gilt auch für den Kanzler“, erinnert die **TAZ**.

Die **SÜDDEUTSCHE ZEITUNG** fordert: „Für einen Kanzler müssen strengere Regeln als das Strafrecht gelten: Bis die Vorwürfe vollumfänglich geklärt sind, sollte er sich zurücknehmen. Österreich hat einen Regierungschef verdient, der nicht im Visier der Justiz steht. Umso bedenklicher, dass weder Kurz noch seine ÖVP den Schritt zurück aus freien Stücken gehen wollen, sondern mit Unverständnis zur Verteidigung rufen. Das zeigt ein Selbstverständnis der Politiker, das beschämend ist“, so die **SÜDDEUTSCHE ZEITUNG**.

Den Nobelpreis für Literatur erhält in diesem Jahr der tansanische Schriftsteller Abdulrazak Gurnah. Die **ALLGEMEINE ZEITUNG** aus Mainz befindet: „Gurnah kann durch seine Exil-Erfahrung, die Tatsache, dass er selbst als Flüchtling nach Großbritannien kam, eine Brücke zwischen Afrika und Europa bilden: Sein Werk beleuchtet die Folgen des Kolonialismus auf beiden Kontinenten. Und das betrifft zentral auch Deutschland: Schließlich war Tansania jahrelang eine deutsche Kolonie. Gurnahs aktuellster Roman, ‚Afterlives‘, spielt in ‚Deutsch-Ostafrika‘. Er sollte jetzt schleunigst übersetzt werden, dann bietet er der deutschen Kulturgesellschaft eine große Chance: die Auseinandersetzung mit einem Kapitel deutscher Geschichte, das bis heute viel zu oft verdrängt wird“, konstatiert die

ALLGEMEINE ZEITUNG.

Die NEUE OSNABRÜCKER ZEITUNG hebt hervor: „Gurnahs Werk trifft aktuelle Probleme. Ob Praxis und Erbe des Kolonialismus, die Überschneidung von Kulturen oder das Schicksal von Individuen in der Drift der Identitäten – Gurnah bringt große Tendenzen der Zeit nach Meinung der Schwedischen Akademie auf den Punkt.“

Deutschlandradio © 2009-2021

[Deutschlandradio](#) [Datenschutz](#) [Hilfe](#) [Impressum](#) [Kontakt](#) [Presse](#)

Partner [ARD](#) [ZDF](#) [Phoenix](#) [arte](#) [Chronik der Mauer](#)